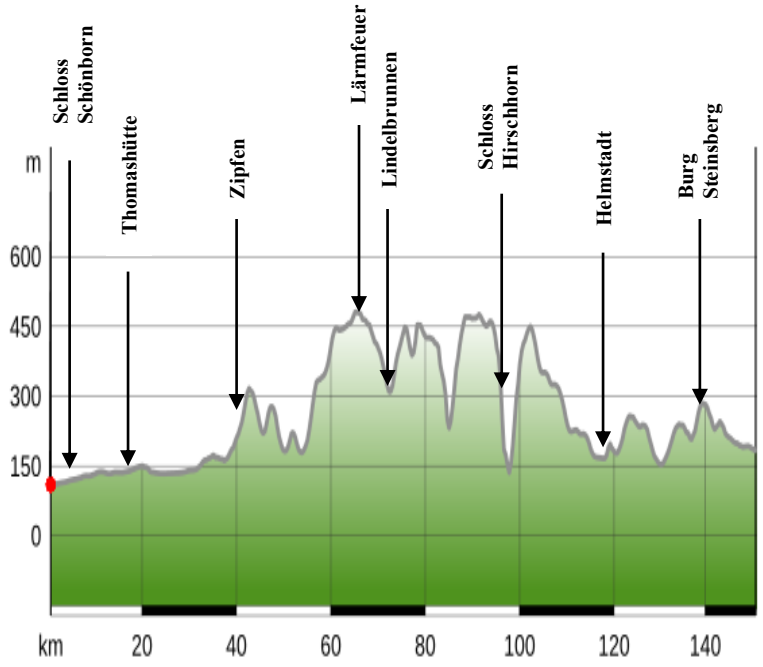
Odenwaldklub e.V.

Hauptwanderweg 19
Eine Wanderung von Offenbach am Main über Hirschhorn am Neckar bis Eppingen

Den mittleren Odenwald auf 151 km von Nord nach Süd durchwandern



Der Weg lässt sich je nach individueller Kondition in 9 Etappen erwandern. Die nachfolgende Beschreibung basiert auf diesen Etappenvorschlag.

Etappe 1: Offenbach – Thomashütte.....19,6 km
Etappe 2: Thomashütte – Lengfeld (Bhf)..... 19,8 km
Etappe 3: Lengfeld (Bhf) – Brensbach..... 11,7 km
Etappe 4: Brensbach – PP Dehnbuche……. 13,5 km
Etappe 5: PP Dehnbuche – Finkenbach..... 21,1 km
Etappe 6: Finkenbach – Hirschhorn …..... 12,2 km
Etappe 7: Hirschhorn – Helmstadt …..... 17,6 km
Etappe 8: Helmstadt – Burg Steinsberg.....24,7 km
Etappe 9: Burg Steinsberg – Eppingen..... 11,2 km

Etappe 1: Offenbach – Thomashütte 19,6 km

Offenbach – 3,5 km – Heusenstamm – 3,2 km – Patershausen – 6,8 km – Ober Roden – 6,1 km – Thomashütte

Unsere Wanderung auf dem Hauptwanderweg 19 (HW19) des Odenwaldklubs beginnt vor der Stadthalle in Offenbach und gegenüber des Waldzoos und führt durch den Regionalpark „Rhein Main“. Es ist ein schöner und gut befestigter Weg, der mitten durch den Offenbacher Stadtwald mit seinem großen und mächtigen Baumbestand verläuft. Offenbach am Main, welches im Jahre 977 erstmals Urkundlich erwähnt wurde, war lange Zeit Zentrum der Lederindustrie, was man im deutschen Ledermuseum und dem angegliederten Schuhmuseum erfahren kann.

Bis 1851 war Offenbach die Residenz der Grafen und später der Fürsten von Isenburg. Sie hatten ein Schloss dicht am Main mit einer wehrhaften Nordseite und einer Südseite im Renaissancestil erbaut, und es gilt heute noch als eines der reizvollsten Renaissancebauten nördlich der Alpen.

Offenbacher Schloss

Büsing-Palais

Das in den Jahren 1901-1907 zu einer neobarocken Schlossanlage erweiterte Büsing-Palais wurde ursprünglich als Stadtpalais errichtet. Ab 1920 war es dann das Rathaus, 1943 wurde es zerstört und 1952/53 wurden die Seitenflügel wiederaufgebaut, um als Stadtbücherei und Klingspor-Museum genutzt zu werden. Der Hauptbau wurde erst 1981-1984 mit geänderten Proportionen neu errichtet.

Kurz vor Heusenstamm verlassen wir den Wald und nehmen die Brücke, um die Bahngleise der S-Bahn zu überqueren. Durch eine kleine Kastanienbaum-Allee erreichen wir das Heusenstammer Schloss Schönborn. Dieses war ursprünglich eine Burg der Herren von Heusenstamm, welche nach mehreren Zerstörungen immer wieder aufgebaut und schließlich zu einem Schloss umgebaut wurde. Im 30-jährigen Krieg wurde das Schloss nahezu komplett vernichtet.
Von der Familie Schönborn wurde nach 1661 auf dem ehemaligen Vorhof der alten Burg das vordere Schloss als Wasserburg errichtet und das hintere Schloss wiederinstandgesetzt. Heute ist der Wassergraben trockengelegt, und vor dem Schloss befindet sich ein kleiner Park, ein Rest der früheren Orangerie. Im vorderem Schloss befindet sich heute das Rathaus und ein Restaurant.

Schloss Schönborn (vorderes Schloss)

Weiter führt uns der Weg auf der Schlossstraße noch ein Stück durch die Altstadt. Sehenswert ist die Kirche St. Cäcilia von 1739, die nach Plänen von Balthasar Neumann gebaut wurde.

St. Cäcilia

Wir gehen durch das Stadttor und folgen dem blauen Viereck durch die Stadt. Dann erreichen wir wieder den Grüngürtel und auch bald das Hofgut Patershausen. Es war ursprünglich ein Benediktiner Kloster, ab 1252 ein Zisterzienser Kloster und wurde 1741 zu Wirtschaftsgebäuden umgestaltet. Seit 1978 ist es im Besitz der Stadt Heusenstamm. Das Gut wird nach Demeter-Richtlinien bewirtschaftet und bietet Wanderern und Radlern eine Einkehrmöglichkeit.

Weiter geht es durch dichten, schattigen Wald bis zum 50ten nördlichen Breitengrad, der zum Verweilen einlädt. Auf den hier aufgestellten Stelen und Tafeln erfährt man viel Wissenswertes rund um den Globus zu den verschiedenen Kontinenten und Klimazonen.

50ter Breitengrad

Die Landschaft öffnet sich nun, und es folgt ein längeres Stück durch Getreidefelder bis nach Ober-Roden. Hier geht es nun durch die Stadt. Nachdem wir diese hinter uns gelassen haben, erreichen wir wieder den dichten Wald und wandern ein längeres Stück bis zur Landstraße. Wir überqueren diese auf der Höhe der Thomashütte, einem Ausflugslokal in der Nähe von Eppertshausen.

Etappe 2: Thomashütte – Lengfeld (Bhf) 19,8 km

Thomashütte – 8,9 km – Dieburg Marktplatz – 4,0 km - Klein Zimmern – 6,9 km - Lengfeld (Bhf)

Weiter geht es auf befestigten Wegen entlang des Waldrandes. Dabei streifen wir den Freizeitpark von Münster.

Wir wandern auf dem Urberacher Weg durch den Wald und entlang an Getreide- und Gemüsefeldern bis zur Bahnlinie bei Dieburg. Am Bahndamm entlang wandern wir bis kurz vor dem Bahnhof von Dieburg. Wir biegen in die Steinstraße und gehen bis zur Stadtkirche St. Peter und Paul. Es folgt direkt der Marktplatz mit Einkehrmöglichkeiten für jeden Geschmack. Hier befindet sich die Zuckerstraße, eine 400m lange Fußgängerzone mit vielen Geschäften und Gastronomien.
Der Weg führt uns weiter durch die Stadt und den Schlossgarten, vorbei an den Sportanlagen und

dem Freibad, bis wir auf der Lessingstraße den Ortsrand erreichen. Nach dem Überqueren eines Verkehrskreisels führt uns die Wegemarkierung zur Landstraße nach Klein-Zimmern. Auf einem asphaltierten Weg kommen wir in den Ort und folgen unserem Weg weiter am Friedhof und an mehreren Kirschbaumfeldern vorbei, bis der Weg in einen Wiesenweg übergeht. Wir streifen den Tannenhof und wenig später den Fasanenhof. Nach dem Überqueren der Kreisstraße K117 gehen wir an einem Bach entlang bis zur Bahnlinie. Dieser folgen wir auf einem unbefestigten Wirtschaftsweg bis zum nächsten Bahnübergang und kommen am Bahnhof von Lengfeld an.

Etappe 3: Lengfeld (Bhf) – Brensbach (11,7 km)

Lengfeld (Bhf) – 2,3 km – Zipfen – 2,0 km - Hering - 2,2 km – Gasthof „Zur Schmelzmühle“ – 5,2 km – Brensbach

Rathaus Lengfeld

Vom Bahnhof Lengfeld aus gehen wir in den Ort, in dem wir das schmucke Rathaus von 1707 bewundern können.

Als nächstes erreichen wir den Weiler Zipfen, wo im ehem. Gasthaus Becker der Odenwaldklub von Kreisrat Hallwachs aus Dieburg am 18.01.1882 gegründet wurde. Eine Erinnerungstafel erinnert an dieses Ereignis.

Ehem. Gasthaus Becker

Veste Otzberg

Rechter Hand sehen wir die Veste Otzberg, welche auf der Basaltkuppe eines ehemaligen Vulkans thront. Die Burg wurde wahrscheinlich von der Abtei Fulda gebaut. Im Torbau befindet sich links das Brunnenhaus, darin ein 80m tiefer Brunnen mit Tretrad und in der Mitte des Hofes ein runder Turm, der auch „Weiße Rübe“ genannt wird. Im Wald steigen wir aufwärts und kommen nach Hering, ein weiterer Ortsteil der Gemeinde Otzberg. Nach dem Anstieg kommt bekanntlich der Abstieg, und so wandern wir ins Tal abwärts. Nach dem überqueren der K 116 kommen wir am Gasthof Zur Schmelzmühle vorbei, bevor wir die nächsten Kilometer bis nach Brensbach in Angriff nehmen.

Etappe 4: Brensbach – Parkplatz Dehnbuche (13,5 km)

Brensbach – 3,6 km – Nieder-Kainsbach – 3,5 km – Totenkirche – 6,4 km – Parkplatz Dehnbuche

Brensbach gehörte früher zur Grafschaft Erbach. Es ist Geburtsort des Odenwalddichters Karl Schäfer (gest.1914). Die Route verlässt Brensbach. Wir wandern den Hügel aufwärts, überqueren die Kreisstraße nach Böllstein und kommen über die offene Landstraße nach Nieder-Kainsbach.

Gersprenztal

Von Nieder-Kainsbach führt uns der Weg mit herrlichem Blick auf Schloss Reichenberg und das Gersprenztal den Berg aufwärts. An der Totenkirche können wir eine Rast einlegen. Das scheunenartige Kirchlein ist in seinem Innern einfach mit Kanzel, Schalldeckel und einem grob zugehauenen Altarstein ausgestattet. Nach mündlicher Überlieferung sollen diese Gegenstände aus einer Kapelle stammen, die die Johanniter im Mittelalter in Ober-Kainsbach errichtet und bis zur Reformation betreut hatten.
Bemerkenswert ist auch die alte Linde am Eingang der Kapelle. Alljährlich kommen an Christi Himmelfahrt viele Besucher in diese Kapelle zum Gottesdienst.

Totenkirche

Steinerner Tisch

Gleich darauf erreichen wir Vierstöck, treffen nach einem weiteren Anstieg durch einen herrlichen Mischwald am Steinernen Tisch auf den Alemannenweg und folgen ihm auf der Höhe bis zum Parkplatz Dehnbuche.

Etappe 5: Parkplatz Dehnbuche – Finkenbach (21,1 km)

Parkplatz Dehnbuche – 1,7 km – Lärmfeuer – 3,6 km – Zigeunerstock – 2,1 km – Lindelbrunnen – 5,4 km – Airlenbach – 8,3 km – Finkenbach

Ab dem Parkplatz Dehnbuche gehen wir zunächst auf breitem Weg zum Mossauer Bild. Dort befindet sich ein breiter Schaft mit einem Wappenschild, auf dem das Zunftzeichen der Hammerschmiede abgebildet ist. Daher wird angenommen, dass die Mossauer Hammerschmiede den Bildstock errichtet haben, um nach einem mühseligen Aufstieg zu danken.

Mossauer Bild

Ihrighütte am Lärmfeuer

Weiter geht es auf einem naturnahen Pfad zum Lärmfeuer, wo bis 1951 ein Aussichtsturm stand, auf dessen Grundmauern heute die Ihrighütte steht, welche nach dem damals 1. Vorsitzenden des Odenwaldklubs benannt ist. Früher gab es von Bergkuppe zu Bergkuppe eine Nachrichtenkette aus Signalfeuern, um vor Gefahren zu warnen. Allerdings waren die Bergkuppen damals noch nicht so stark bewaldet.

Desweiteren befindet sich dort ein Stein mit dem Erbacher Wappen und folgender Inschrift:
„Omnia cum Deo et nihil sine eo“ (Alles mit Gott, nichts ohne ihn). Der Stein wurde zum Gedenken an den Grafen Erasmus zu Erbach-Erbach gesetzt, der 1920 starb.
Auf dem oberen Grenzweg gehend, kommen wir zur „namenlosen Eiche“, dann an einer Grenzhütte vorbei, und immer wieder tauchen Grenzsteine auf. Weiter geht es zum Zigeunerstock, der sich oberhalb von Hiltersklingen befindet. Dort lagerten einst Zigeuner, weil die Gemeinde dem fahrenden Volk immer Plätze zuwies, die sich am Rand der Ortschaft befanden. Daher rankten sich schnell um diese Plätze und die Zigeuner Sagen und Geschichten.

namenlose Eiche

Wenig später gehen wir bergab zum Lindelbrunnen, wo eine schöne Rastanlage zum Verweilen einlädt. Auch der Lindelbrunnen, der sich unmittelbar an der Siegfriedstraße befindet, gilt als möglicher Siegfriedbrunnen und somit als Ort, an dem der Drachentöter Siegfried sein Leben gelassen haben könnte.
Kurze Zeit später erreichen wir Hüttental und überqueren die B460. Nach schönen Ausblicken auf Hüttental tauchen wir wieder in den Wald ein und erreichen Airlenbach. Hier lohnt sich ein kleiner Abstecher (ca. 1 km) zur dicken Eiche.
Nun geht es ein Stück durch Airlenbach, weiter zwischen Wiesen und Felder und wieder in den Wald, bis wir auf dem Kamm zum Finkenberg wandern. Ab hier steigen wir hinab in das liebliche Finkenbachtal nach Finkenbach. Ursprünglich bestand der heute Ort aus Ober- und Unterfinkenbach. Im Jahre 1347 wurde Oberfinkenbach erstmals urkundlich erwähnt. Erst am 1. Juli 1949 schlossen sich die Orte zusammen.

Lindelbrunnen

Etappe 6: Finkenbach – Hirschhorn (12,2 km)

Finkenbach – 4,5 km – Rothenberg – 7,7 km – Hirschhorn

Gildebaum

In Finkenbach passieren wir einen Gildebaum, der 2002 bei der Dorferneuerung errichtet wurde, und folgen weiter den Markierungen auf der L3119, bis wir rechter Hand einen gotischen Bildstock erblicken. Er gehört zu einer Reihe von Bildstöcken, die an einem Pilgerweg zum Wallfahrtsort Walldürn stehen. Nach ca. 200m verlassen wir die L3119 und biegen links auf den Kirchweg ab. Bei dem nun folgenden Anstieg durch den Wald kommen wir am Armbruststein vorbei. Dieser Stein wurde schon in einer Grenz-beschreibung von 1518 erwähnt.

Gotischer Bildstock

Weiter geht es auf breiten Waldwegen im Wechsel mit schmalen Trampelpfaden, bis wir an die L3410 kommen, die wir überqueren. Nach einem weiteren, kurzen Anstieg führt uns der Weg Richtung Rothenberg. Dabei kommen wir an einer Grillhütte vorbei, die uns nach dem anstrengenden Aufstieg zu einer Rast einlädt. Da wir jetzt den Wald verlassen haben und uns auf freiem Feld befinden, hat man hier bei guten Wetter einen schönen Panoramablick.

Nachdem wir Rothenberg passiert haben, kommen wir am Parkplatz Steinernes Kreuz vorbei.

Weiter geht es über den Segelflugplatz von Rothenberg nach Kortelshütte. Ab hier geht es nur noch durch den Wald auf dem Kamm entlang Richtung Hirschhorn.

Nach ca. 2 km beginnt der Abstieg zum Hirschhorner Schloss. Das Gründungsjahr dieser Anlage ist

Schloss Hirschhorn

Schloss Hirschhorn

auf 1260 datiert. Mit dem wirtschaftlichen und politischen Aufstieg der Herren von Hirschhorn im 14. Jahrhundert wurde die Burganlage ausgebaut und erweitert. Ende des 16. Jahrhunderts erhielt sie Ihre endgültige Form durch einen

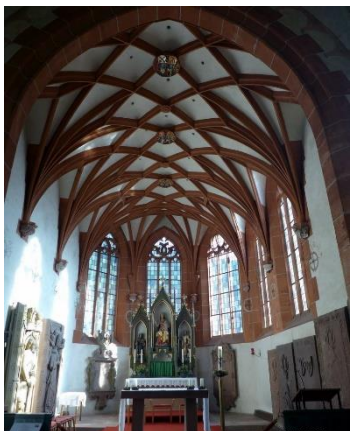
schlossartigen Umbau im Stil der Renaissance. Die hauptsächlich aus rotem Sandstein erbaute Burg blieb in der Neuzeit von Zerstörungen größtenteils verschont und befindet sich daher heute in einem sehr guten Erhaltungszustand.
Nach ca. 10 min Fußweg vom Schloss an bergab, befinden wir uns unmittelbar in der Hirschhorner Altstadt, die uns mit seinen Geschäften und Lokalitäten zum Verweilen und bummeln einlädt.
Seit 1803 gehört Hirschhorn zu Hessen, davor gehörte es zum Territorium Kurmainz.
Nach dem Durchqueren der Altstadt gelangen wir an den Neckar.

Etappe 7: Hirschhorn - Helmstadt (17,6 km)

Hirschhorn – 7,2 km – Haag – 5,4 km – Reichartshausen – 5,0 km - Helmstadt

Hier überqueren wir den Neckar über die Schleusenbrücke. (Wer möchte, kann nach der Schleuse links abbiegen und einen Abstecher zur Ersheimer Kapelle machen. Sie ist eine der ältesten Kapellen im gesamten unteren Neckartal sie wurde 1345 erstmals erwähnt, jedoch deuten Vorgängerbauten sogar ins 7. Jh. zurück. Die Kapelle liegt direkt am Kopfende der Halbinsel auf einer der Neckarschleifen. Sehenswert ist der Chor.)

Schloss Hirschhorn und Altstadt im Herbstnebel


Chor der Ersheimer Kapelle

Blick auf Gaiberg

Es beginnt nun der steilste Aufstieg dieses Weges. Nachdem wir das Wohngebiet verlassen haben, können wir linker Hand nochmal einen Blick auf den Neckar und die Brücke der B37/B45, die aus einem Tunnel kommt und in Richtung Eberbach führt, werfen. Nun geht es weiter durch den Wald. Zur rechten Hand können wir nun über den Dilsberg nach Gaiberg blicken. Nach 320 Höhenmetern erreichen wir nach 4 km auf der Hirschhorner Steige den Wanderparkplatz Im Höchsten, der auf ca. 450m liegt. Dort angekommen haben wir eine schöne Aussicht auf den Katzenbuckel, der mit 626m der höchste Berg im Odenwald ist. Nun geht es über ca. 3 km hinab nach Haag. Jedes Jahr finden hier seit 25 Jahren am 2. Wochenende im September die Haager Backtage statt. Sehenswert ist auch die ca. 500 Jahre alte Linde.
Wir befinden uns nun am Nördlichen Rand der sogenannten Brunnenregion.

32m lange Bank

Wir verlassen Haag und nach einem kurzen Aufstieg führt uns der Weg weiter durch den Wald, dabei passieren wir eine 32 m lange Bank. Nach ca. 3 km erreichen wir den Wanderparkplatz Jugendzeltplatz. Anschließend überqueren wir die L532 und es geht hinab nach Reichartshausen. Der schon in alemannischer Zeit existierende Ort ist geprägt von etlichen Brunnen.

Kraichgauer Hügelland

Wir verlassen Reichartshausen, somit den kleinen Odenwald und befinden uns nun im Kraichgauer Hügelland. Dies ist eine fruchtbare Region – u.a. des milden Klimas wegen. Mit bis zu über 30 Metern Dicke erreicht der Löss (nährstoffreicher Boden) im Kraichgau seine größte Mächtigkeit in Deutschland.
Nach rund 4 km erreichen wir das immer sehr bäuerlich geprägte Helmstadt. Überregional bekannt ist der Helmstadter Sauerkrautmarkt, der seit 170 Jahren jedes Jahr am 3. Mittwoch im August stattfindet.

Etappe 8: Helmstadt – Burg Steinsberg (24,7 km)

Helmstadt – 5,3 km – Neckarbischofsheim – 9,6 – Sinsheim – 7,5 km – Hammerau – 2,3 km – Burg Steinsberg

Neckarbischofsheimer Schloß

Weiter geht es durch das Schwarzbachtal, vorbei an Feldern bis nach Neckarbischofsheim, welches auch die Stadt der 3 Lügen genannt wird:
1. Sie liegt nicht am Neckar
2. Sie hat keinen Bischof
3. Und auch kein Heim.

Sehenswert ist das Neckarbischofsheimer Schloß, dass in einem ruhigen Park liegt und in dessen Räumen sich ein Heimatmuseum befindet.

Nachdem wir Neckarbischofsheim verlassen haben, führt unser Wanderweg nach Sinsheim, was sowohl neuzeitliche Sehenswürdigkeiten zu bieten hat (Technikmuseum, Rhein-Neckar-Arena), als auch Altehrwürdiges, wie z.B. die Stiftskirche aus dem 10. Jahrhundert, welche auf dem Michaelisberg thront.

Technikmuseum (Eingang)

Stiftskirche in Sinsheim

Nachdem wir Sinsheim durchquert haben führt uns der Weg weiter ca. 2km bergauf, wo wir dann wieder in den Wald eintauchen. Von hier oben hat man einen schönen Blick über Sinsheim, im Nordwesten kann man den Königstuhl sehen und linker Hand ist der Steinsberg zum Greifen nahe.

Burg Steinsberg

Als nächstes erreichen wir Hammerau, ein kleiner Ort mit 38 Häusern. Diese wurden vom Unternehmer Hammer ab 1963 auf uralten Siedlungsplatz der im Mittelalter wüst fiel errichtet.
Nach weiteren 100 Höhenmetern sind wir auf dem Steinsberg (ein uralter Vulkan) mit seiner gleichnamigen Burg angekommen. Die Burg liegt auf 333m, sie hat 4m dicke Mauern und wird von einem 30m hohen Bergfried überragt.
Die Hänge des Steinsberges, außer der Nordostseite, werden zum Weinanbau genutzt.

Etappe 9: Burg Steinsberg – Eppingen (11,2 km)

Burg Steinsberg – 6,4 km – Adelshofen – 4,8 km - Eppingen

Wir lassen die Burg Steinsberg hinter uns und haben auf ca. 6 km einen gemächlichen Abstieg bis wir Adelshofen erreichen. Hier geht es am Rathaus vorbei ins Hilsbachtal bis nach Eppingen.

Adelshofener Rathaus

Pfeifferturm

Eppingen hat neben Fachwerkhäusern noch weitere Sehenswürdigkeiten zu bieten wie z.B. der Pfeifferturm aus Staufischer Zeit, der aus Schilfstandstein errichtet wurde und Eppingens ältestes Bauwerk ist.

Das letzte Stück unserer Wanderung führt uns durch die Altstadt von Eppingen, weiter durch den Stadtpark mit seinem „Fachwerkpfad“ und endet am Bahnhof in Eppingen.

Fachwerkpfad

Einblick in die Altstadt

Bildnachweis: Bildrechte liegen beim OWK